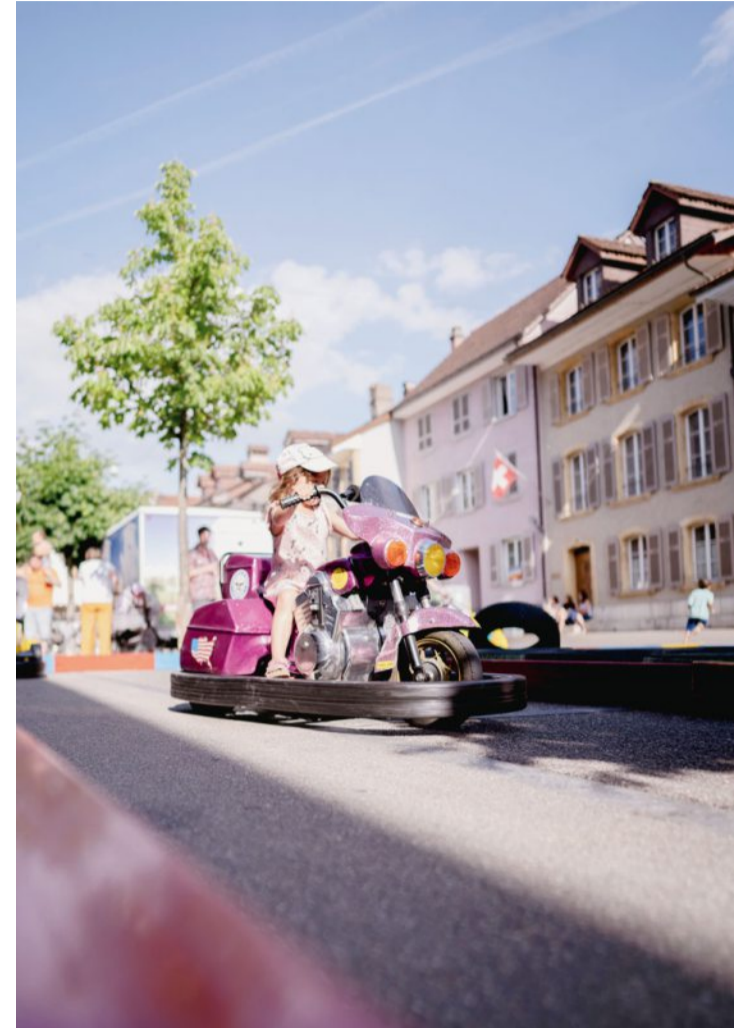


## Region



Temperaturen um die 30 Grad brachten auch die kleinen Festbesucherinnen ins Schwitzen. BILDER: RABIH HAJ-HASSAN



Für Kinder gabs am Stedtlifest viel zu Entdecken.

# Das Stedtli in Festlaune

**Nidau** Der Nachholbedarf war gross: Nach zwei Jahren Pause konnte in den Nidauer Strassen wieder gefeiert werden. Das Stedtlifest bot Party, Spiele und Tradition – und soll damit ein Volksanlass für alle sein.

### Heidi Flückiger

Etliche Besucherinnen und Besucher konnten die Eröffnung des Nidauer Stedtlifests kaum erwarten. Sie schlenderten am Freitagabend schon den Festmeilen entlang, als die meisten Standbetreiberinnen und -betreiber noch mit dem Bereitstellen ihrer Ware beschäftigt waren. Es dauerte nicht lange, bis sich entlang der Hauptstrasse eine dichte Menschentraube bildete.

Marktstand reihte sich an Marktstand, Nidauer Geschäfts- und Restaurantbetreiber sowie Vereine und Marktfahrerinnen

boten kulinarische Köstlichkeiten sowie allerlei andere Ware zum Kauf an. Auf grosses Interesse stiessen die Speise- und Getränkeangebote. Von in- und ausländischen Gerichten sowie alkoholischen Genüssen wie Cocktails, Wein und Bier war am Stedtlifest alles vorhanden, womit der Hunger und der Durst gestillt werden konnten.

### Neuzeitliches und Urchiges

Am Samstagnachmittag liess der Menschenandrang etwas nach. Am Abend war dann wie schon am Freitag wieder Grossandrang und die Sitzplätze wurden zur Mangelware.

Je später die Abende, desto poppiger die Musik. Zu diesen Zeiten wurde es auch im Bereich der Party-Zone an der Weyermattstrasse eng. Dort vergnügten sich vor allem die jüngeren Festbesuchenden.

An der Mittelstrasse zog das Schwyzerörgeltrio Röschtiplousch mit Peter Probst aus Pieterlen am Kontrabass mit urchigen Klängen Folkloreinteressierte und eher Leute gesetzteren Alters an. Wiederum für andere Musik sorgte die Gugenclique Seespitzfäger Nidau, die am Samstagnachmittag unter der prallen Sonne aufspielte und den Stedtlifestbesu-

chern ein schweisstreibendes Konzert bot.

### Spieloase für Kinder

Kinder kamen am Stedtlifest nicht zu kurz. Bei den etwas grösseren Kindern standen die Auto-Scooter, das Bungee-Trampolin und andere Lunapark-Geräte hoch im Kurs. Bei den kleineren waren es das sich vis-à-vis vom Schloss drehende Rösslspiel und die kostenlos nutzbaren Geräte wie die Kletterwand und die Mini-Carts auf dem Spielgelände bei der Schulgasse.

«Diese Angebote werden rege genutzt», sagte Sandra Stürmlin aus Trimbach, die dort zum

Rechten schaute. «Wir schätzen diesen Spielbereich nicht nur, weil alles gratis ist, sondern auch, weil das Gelände überschaubar ist und wir dadurch unsere Kinder im Überblick haben», sagten Amanda und Ricardo Feitknecht aus Solothurn.

### Spannender Nebenschauplatz

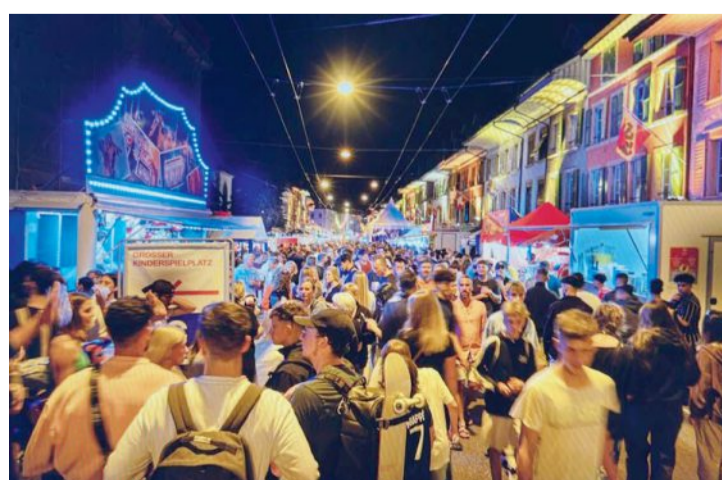
Teil des Stedtlifest-Programms war die Besichtigung des Nidauer Schlosses unter der Leitung von Werner Könitzer, Präsident des Vereins Schlossmuseum und Ex-Regierungsstatthalter. An einer der Schlossführungen lotste er 45 Teilnehmende durch das einst völlig vom Wasser um-

gebene Nidauer Wahrzeichen und liess dabei bis in dessen oberste Etage und in die einst als Kerker genutzten Verliese blicken. Als amtierender Regierungsstatthalter hatte Werner Könitzer seinen Arbeitsplatz im Schloss und kennt jede Ecke und jeden Raum des geschichtsträchtigen Gebäudes.

Die meisten Standbetreibenden waren mit dem Verkaufsumsatz zufrieden bis sehr zufrieden. «Manchmal lief es gut, dann wieder weniger», sagte Sara Studer aus Ipsach, die für den Nidauer Volley-Club im Einsatz war und den Besuchern Hot Dogs und Bier zum Kauf anbot.



«Die Leute waren friedlich und fröhlich», sagt ein Mitorganisator. ZVG



Volle Gassen gab es an beiden Abenden. ZVG

## 30 000 Besuchende pro Abend

Das Fazit von Mitorganisator Daniel Leuenberger fällt positiv aus: «Ich bin sehr zufrieden. Das Hammer-Wetter hat uns sicher geholfen.» Der Geschäftsleiter der Lysser Werbeagentur Integral & Leuenberger schätzt, dass pro Abend rund 30 000 Menschen das Stedtlifest in Nidau besucht haben. Am Freitag habe es mehr Einheimische gehabt, am Samstag mehr auswärtiges Partyvolk.

Dennoch sei das Vorhaben, dass das Fest zu keinem reinen Sauffest ausartet, zu 100 Prozent gelungen. Es habe keine Schlägereien zwischen Betrunknen gegeben, sagt Leuenberger. «Die Security sagten mir, dass sie nichts zu tun hatten, ausser den Verkehr zu regeln.» Am Freitag mussten die Bars und Stände um 0.30 Uhr den Stecker ziehen, am Samstag eine Stunde später. Bei der nächsten Ausgabe möchte Leuenberger die Musik an beiden Abenden bis um 1.30 Uhr laufen lassen – am Freitag sei fast zu früh Schluss gewesen.

Um gegen Abfallberge vorzugehen, haben die Organisatoren die grossen gelben «Dräksak»

aufgestellt. Das habe grundsätzlich gut geklappt. Allerdings hätten manche Standbetreiberinnen ihren ganzen Müll auch dort entsorgt, was eigentlich nicht so vorgesehen gewesen wäre. Vom Werkhof sei gestern die Rückmeldung gekommen, dass das Abfallkonzept funktioniert habe, so Leuenberger.

Bekanntes von ihm hätten ihm zudem gesagt, dass sie trotz des Fests eine ruhige Nacht verbracht hätten. Die Organisatoren haben mehrfach die Lautstärke der abgespielten Musik gemessen. «Nur an einem Stand mussten wir zwei, drei Mal einschreiten», sagt Leuenberger.

Unter den Festbesuchenden hat er einen «extrem grossen Nachholbedarf» verspürt. «Die Leute waren sehr friedlich und fröhlich.» Gut angekommen seien insbesondere die Angebote für die Kinder. Beim Spielplatz habe man teils ewig anstehen müssen, das Angebot soll deshalb noch erweitert werden. Auch die Kletterwand, die Softball-Kanone und die Auto-Scooter hätten bei vielen Mädchen und Jungen für Freude gesorgt. *csf*



Für die nötige Erfrischung war an den Bars gesorgt.